

Naturorientiertes pädagogisches Konzept für die Kindertagespflege

„Sonnenschein für Klitzeklein“



Tagesmutter

Marina Winkler
Am Stadtwald 25
04758 Oschatz/ Fliegerhorst
E-Mail: sonnenschein_klitzeklein@web.de
Homepage: www.sonnenschein-klitzeklein.de



Zertifikat „Qualifizierte Kindertagespflegeperson“
des Bundesverbandes für Kindertagespflege e.V.

Inhalt

1. Über mich	1
2. Rahmenbedingungen der Kindertagespflege	1
2.1. Lage	1
2.2. Ausstattung der Kindertagespflege	1
2.3. Rauchen	2
2.4. Betreuungsalter und Anzahl	2
2.5. Betreuungszeiten	2
2.6. Urlaub und Weiterbildungszeit	2
2.7. Vertretung im Krankheitsfall	2
3. Information zur Eingewöhnungszeit	2
4. Pädagogische Ziele für Kinder unter 3 Jahren	3
4.1. Somatische Bildung	3
4.2. Soziale Bildung	4
4.3. Kommunikative Bildung	4
4.4. Ästhetische Bildung	5
4.5. Naturwissenschaftliche Bildung	5
4.6. Mathematische Bildung	6
4.7. Wie sehe ich meinen Bildungsauftrag	6
5. Exemplarischer Tagesablauf	6
6. Mahlzeiten	7
7. Feste und Rituale	7
8. Ohne Eltern geht es nicht	7
9. Betreuungsvertrag	8
10. Die Entwicklung der Kinder beobachten und dokumentieren	8
11. Fortbildung, Qualitätssicherung und Kooperation	9
11.1. Fortbildung	9
11.2. Qualitätssicherung	9
11.3. Kooperation	9
12. Fazit	9
Anhang	10
Quellenverzeichnis	10

1. Über mich

Mein Name ist Marina Winkler, ich bin im April 1960 geboren. Seit 1982 bin ich verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder und ein dreijähriges Enkelkind. Wir sind eine naturverbundene und tierliebe Familie. Gern möchte ich meinen Tageskindern diese Naturerfahrungen mitgeben.

Um meine Liebe zu Kindern zum Beruf machen zu können, habe ich einen Qualifizierungskurs zur Kindertagespflegeperson/Tagesmutter von 10-12/2015 besucht und erfolgreich abgeschlossen.

2. Rahmenbedingungen der Kindertagespflege

2.1. Lage

Im Jahr 1997 haben wir unser Eigenheim im Oschatzer Stadtteil Fliegerhorst bezogen. Dieser Stadtteil wurde in den 90iger Jahren aus einem ehemaligen Militärgelände renaturiert und bietet für über 1000 Einwohner naturnahes Wohnen. Der parkähnliche Stadtteil befindet sich 4 km vom Stadtzentrum Oschatz entfernt und umfasst wunderschöne ruhige Wohnanlagen. Das Zentrum von Oschatz und der O-Park (Tierpark) sind mit Auto, Bus oder auf dem Radweg zu erreichen.

2.2. Ausstattung der Kindertagespflege

Innenbereich

Ein großes Spielzimmer im Obergeschoss des Hauses ist das Zentrum der Kinderbetreuung. Hier darf nach Herzenslust gespielt und getobt werden. Offene und geschlossene Regale ermöglichen ein übersichtliches Spielzeugangebot und viel Platz zum Spielen im restlichen Raum. Die Kinder können durch eigene Aktivitäten (Krabbeln, Laufen, Tanzen ...) diesen Raum erobern.

Mit Kartons verschiedener Größe werde ich gemeinsam mit den Kindern Räume teilen, Verstecke und Kriechtunnel einrichten. Mit Decken und Tüchern werden wir Buden bauen. Eine Kuschel- und Bücherecke ist ein Rückzugsbereich.

Die Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam ein. Ein Kinderesstisch mit entsprechenden Stühlen ist vorhanden.

Im Bad hat jedes Kind sein eigenes Töpfchen, seinen Zahnputzbecher und sein Handtuch.

Für den Mittagsschlaf steht in einem Schlafrum, der mit Außenrollläden ausgestattet ist, für jedes Kind ein Bett zur Verfügung. Geschlafen wird in Schlafsäcken, die durch die Eltern mitgegeben werden.

Außenbereich

Im Grundstück ist der für die Kinder zugängliche Bereich durch Zaun bzw. durch eine dichte Ligusterhecke sicher abgegrenzt. Er hat eine große Rasenfläche zum Spielen

und Toben, einen Gemüse- und Kräutergarten, Obstbäume sowie Sträucher zum Ab-ernten.

Dem Alter der Kinder entsprechendes Spielzeug und Spielanlagen stehen zur Verfügung (z.B. Rutsche, Kinderschubkarre und -rasenmäher, Laufrad, Bälle ...). Ein Sandkasten lädt zum Buddeln und Matschen ein. Eine Abdeckung hält Katzen fern.

Direkt hinter dem Grundstück beginnt der Stadtwald, der für Spaziergänge und Entdeckungen in die Kinderbetreuung einbezogen wird.

Der beschriebene Außenbereich bietet die Grundlage des von mir angestrebten natur-nahen Entdeckens und Erziehens.

2.3. Rauchen

Alle Familienmitglieder sind Nichtraucher. Haus- und Grundstück sind rauchfreie Zonen.

2.4. Betreuungsalter und Anzahl

Ich biete 5 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren an.

Mit diesen fünf Plätzen bin ich in den Bedarfsplan der Stadt Oschatz aufgenommen. Das heißt für die Eltern, dass sie den gleichen Elternbeitrag für die Unterbringung ihres Kindes wie für einen Krippenplatz an die Stadt Oschatz zahlen.

2.5. Betreuungszeiten

Meine Kernöffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr. Ausnahmen können vereinbart werden.

Die Betreuungszeit beginnt mit der Übergabe des Kindes an die Kindertagespflegeperson im „Sonnenschein für Klitzeklein“ und endet mit der Übergabe an die Eltern.

2.6. Urlaub und Weiterbildungszeit

Die Schließzeiten der Kindertagespflegestelle wegen Urlaub und Fortbildung betragen 30 Tage pro Kalenderjahr.

Der Urlaubsplan wird von mir den Personensorgeberechtigten und der Stadt Oschatz spätestens im Dezember für das darauffolgende Jahr schriftlich bekanntgeben.

2.7. Vertretung im Krankheitsfall

Im Krankheitsfall der Kindertagespflegeperson wird die Stadt Oschatz und das Jugendamt Nordsachsen umgehend informiert. Den Eltern wird, wenn Kapazitäten in städtischen Einrichtungen vorhanden sind, eine Ersatzbetreuung angeboten. Ein Anspruch auf Ersatzbetreuung gegenüber der Stadt Oschatz besteht jedoch nicht.

3. Information zur Eingewöhnungszeit

Für die Kinder ist die Kindertagespflegestelle meist der erste außerfamiliäre Kontakt.

Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung des Kindes ist eine sichere Bindung zur Bezugsperson (Mutter, Vater, Tagesmutter). Nur ein Kind das Vertrauen in seine Umwelt hat, ist bereit, diese zu erkunden und zu erobern.

Eine langsame Eingewöhnung ist notwendig, damit es sich allmählich an die neue Situation gewöhnen kann.

Diese Eingewöhnung dauert in der Regel zwei Wochen und erfolgt bei mir nach dem „Berliner Modell“ (Anlage 1). Manche Kinder brauchen mehr, manche weniger Zeit. Die Eingewöhnung erfolgt mit einer dem Kind gut bekannten Bezugsperson (Mama, Papa, Oma oder Opa). Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind mich als Bezugsperson akzeptiert. Das heißt aber nicht, dass es nicht weinen darf, wenn die Begleitperson geht. Aber es sollte sich von mir in kurzer Zeit trösten lassen. Weitere Einzelheiten zu Eingewöhnung erfahren Sie im persönlichen Gespräch mit mir.

4. Pädagogische Ziele für Kinder unter 3 Jahren

Ziele meiner pädagogischen Arbeit sind:

- die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu fördern und dabei auf ihre Wünsche einzugehen,
- das Kind als Akteur seiner Entwicklung zu unterstützen sowie
- den Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag entsprechend der Leitlinien des sächsischen Bildungsplanes mit seinen sechs Bildungsbereichen umzusetzen.

Dabei steht das „neue Bild vom Kind im Hier und Jetzt“ mit seinen aktuellen Bedürfnissen und Entwicklungserfordernissen im Mittelpunkt.

Dazu gehört auch zu akzeptieren, dass Kinder zu unterschiedlichen Zeitpunkten für bestimmte Entwicklungsschritte bereit sind.

Ein Kind, das sich noch nicht für das Zählen interessiert, wird dies auch nicht lernen, wenn wir es dazu drängen oder wie ein afrikanisches Sprichwort besagt:

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“

4.1. Somatische Bildung

Soma ist griechisch und bedeutet Körper. In diesen Bereich fallen Bewegung, Gesundheit und Ernährung.

Im Zuge der spielerischen Betreuung der Kinder werden sie durch mich bei der Entdeckung des eigenen Körpers sowie der Entwicklung der eigenen motorischen Fähigkeiten unterstützt.

Bewegung ist zentrales Element des Bildungsprozesses. Deshalb findet das Kind bei mir eine Umgebung vor, in der es stufenweise lernt, sich selbst zu bewegen, sein Spielzeug selbst zu suchen und seinen Platz selbständig durch Krabbeln, Kriechen, Hüpfen, Laufen, Balancieren, Springen u.a. zu wechseln.

Für großräumige Bewegungsmöglichkeiten ist bei mir sowohl im Innen- als auch im Außenbereich gesorgt. Darauf wurde unter Punkt 2.2 des Konzeptes bereits eingegangen.

Aktive Gesundheitsvorsorge für die mir anvertrauten Kinder verwirklicht sich neben dem möglichst täglichen Aufenthalt an frischer Luft auch in einer abwechslungs- und vitaminreichen Ernährung sowie der Körperpflege. Beim Essen soll das Kind aktiv mitmachen, ich werde mir Zeit nehmen und abwarten. Jedes Kind darf selbst entscheiden, wie viel, was und wie lange es essen will.

Bei den täglichen Pflegehandlungen wie Händewaschen, Toilettengang, Zähneputzen wird auf das bewusste Beisammensein geachtet und die verbale und nonverbale Kommunikation gefördert.

Auch im Stehen oder auf einer Matte kann gewandelt werden.

Bei der Kleidung der Kinder für den Innen- und Außenbereich sollten die Eltern darauf achten, dass diese nicht einengend ist und genug Bewegungsfreiheit bietet. Angst vor Schmutz, Staub, Dreck und kleinen Schrammen, den klimatischen Bedingungen und körperlichen Befindlichkeiten sowie unangemessene Kleidung hemmen die körperliche Entwicklung.

4.2. Soziale Bildung

Soziale Regeln lernt ein Kind beim Spiel mit anderen Kindern und beim Kontakt mit Erwachsenen. Das Miteinander, das gegenseitige Respektieren, das Erleben von Werten und Normen gehören in diesen Bereich.

Anfangs spielen Kleinkinder eher nebeneinander. Das miteinander Spielen und die Einordnung in eine Gruppe etwa Gleichaltriger wollen gelernt sein. Beim Streit um ein Spielzeug lernt ein Kind sich durchzusetzen oder auch nachzugeben. In solchen Situationen versuche ich, die Kinder ihre Probleme selbst lösen zu lassen. Ich greife nur ein, wenn sie gar keine Lösung finden und der Streit eskaliert oder ein Kind noch zu jung ist, um sich durchzusetzen. Dieses „Eingreifen“ versteht sich dabei in erster Linie als Hilfe zur Entscheidung der Situation durch die Kinder selbst.

Das gemeinsame Miteinander wird von mir sanft gefördert. „Möchtest du nicht gemeinsam mit Laura die Puppe füttern?“ oder „Lässt du den Jacob auch einen Baustein aufstecken?“

Auch das gemeinsame Aufräumen ist soziale Bildung. Schon einjährige Kinder wissen recht schnell, wo welches Spielzeug hingehört und erkennen, dass eine bestimmte Grundordnung wieder hergestellt werden muss.

Feste im Jahresrhythmus und tägliche Rituale wie der Morgenkreis, Tischsprüche, Fingerspiele sind ebenfalls Bestandteil der sozialen Bildung. Dabei dürfen die Kinder kleine Entscheidungen, wie zum Beispiel die Auswahl des Liedes oder das Ziel des heutigen Spazierganges selbst treffen.

Mein täglicher Umgang mit den Kindern wird auch dadurch geprägt, dass Vorbild Erziehung ist.

4.3. Kommunikative Bildung

Das soziale Miteinander ist an Kommunikation gebunden. Diese findet auch statt, wenn man nicht miteinander spricht.

Da Kleinkinder sich noch nicht vollständig über das gesprochene Wort mitteilen können, ist ein genaues Beobachten und Wahrnehmen durch die Tagesmutter wichtig.

Wickeln oder Essenreichen sind wichtige Gelegenheiten zur Kommunikation zwischen den Kindern und mir als Tagesmutter. Kinder untereinander haben Gelegenheiten zur

Kommunikation im Spiel oder bei gemeinsamen Aktivitäten wie Singen, Fingerspiele, Bilderbücher anschauen, Spazierengehen und vielem mehr.

Eine gute Sprachförderung heißt für mich Vorbild zu sein.

Reden und Erklären sowie Vorlesen sind wichtige Voraussetzungen dafür. Sobald erste Worte wie Mama oder Papa über die Lippen kommen, ist ein großer Schritt getan. Dabei sollen Kinder nicht berichtigt, sondern ihnen lediglich der richtige Satz vorgesprochen werden.

4.4. Ästhetische Bildung

Kinder entdecken und erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen: Sie fühlen, sehen, hören, riechen, und schmecken. Sinne sind das Fenster zur Welt.

Ästhetik wird häufig nur mit Schönheitsidealen in Verbindung gebracht. Im weiteren Sinne beinhaltet sie Harmonie in Natur und Kunst und einen Einklang der Sinne des Menschen.

In diesen Bereich fallen Musik, Tanz, Rollenspiele und bildnerisches Gestalten. Bei all diesen Dingen ist nicht das Ergebnis bedeutsam, sondern der Weg dahin. Auf freiem Entfalten und Ausprobieren liegt hier der Schwerpunkt. Eltern sehen gern ein gelungenes Ergebnis, darin liegt jedoch nicht der Sinn. Die Arbeiten der Kinder werden in der Kindertagespflege für die Kinder sichtbar ausgestellt.

Musik werden wir mit selbst gebauten „Instrumenten“ wie Dosen, Kochlöffel, Töpfen und Rasseln machen.

Das Fühlen kann man sehr gut durch das Matschen mit nassem Sand, das Formen von Salzteig und das Basteln mit Papier und Karton unterstützen.

Auch ein mit Hilfe der Kinder komplett gedeckter Tisch fördert die Sinne.

In meiner Kindertagespflege werden die Mittel der Raumgestaltung - Licht, Farbe, Akustik die Sinne der Kinder anregen und nicht beeinträchtigen. Dabei wird auf ein Überangebot an visuellen Reizen verzichtet.

4.5. Naturwissenschaftliche Bildung

Auf Spaziergängen im Wohngebiet, im Wald und im Garten werden wir die Natur, die Tiere, die Pflanzen und die Umwelt beobachten.

Die Entdeckungen sind auf scheinbar kleine Dingen gerichtet: etwa einen Regenwurm, einen Schmetterling, Farben und Formen und deren Veränderungen, Blättersammeln im Wald, Geräusche durch Donner und Regen. Wir werden Abfälle für den Kompost sammeln und Regenwürmer auf diesem ausgraben.

Viele bunte Schmetterlinge gibt es am Sommerflieger zu beobachten und zu fotografieren. Die Bilder schauen wir uns dann gemeinsam am Computer an. Wir riechen die Kräuter im Garten, ernten und trocknen sie. Aus Pfefferminze und anderen Kräutern kochen wir leckeren Tee. Wir beobachten den Apfelbaum in den einzelnen Jahreszeiten. Dem lustigen Treiben der Bienen und Hummeln sehen wir an den Sonnenblumen, dem Lavendel und anderen Kräutern zu.

Wir gestalten Projektwochen z.B. rund um den Apfel oder das Wasser.

Den Umgang mit einem Hammer proben wir an einer Kinderwerkbank.

Wir hören Geräusche technischer Geräte wie Föhn, Wecker, Radio, CD-Player u.a. Wir malen, schneiden und kleben.

4.6. Mathematische Bildung

Mathematik ist nicht nur Rechnen. Es ist auch das kindlich-spielerische Ordnen nach Farben, Formen, Größen, das Zählen kleinerer Mengen, das Wiegen und Messen.

In meiner Kindertagespflege können Kinder zählen: Bausteine, Treppenstufen, Kastanien, Geschirrtile, Klammern, die Punkte auf dem Würfel. Wir werden Dinge wiegen und abmessen, Äpfel teilen und „Apfelübchen“ zählen.

Wir können beim Bäcker für jedes Kind ein Brötchen oder Plätzchen kaufen, unterwegs Autos oder Menschen zählen.

4.7. Wie sehe ich meinen Bildungsauftrag

Leitfaden meiner Arbeit ist der sächsische Bildungsplan.

Selbstverständlich für mich ist der Grundsatz der gewaltfreien Erziehung.

Meine Arbeit ist familienunterstützend und familienergänzend. Eine Zusammenarbeit mit den Eltern ist mit sehr wichtig.

Als Tagesmutter werde ich jedes Kind begleiten, unterstützen, anregen und ihm bei Bedarf helfend zur Seite stehen. Das Wahrnehmen und Respektieren der unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ist die Grundlage meines Handelns.

So unterschiedlich das Äußere unserer Kinder ist, so unterschiedlich sind auch ihre Bedürfnisse. Die Kinder sollen sich bei mir zu selbstbewussten, selbständigen und kontaktfreudigen Persönlichkeiten entwickeln.

Sie sollen wichtige Eigenschaften wie Rücksicht, Toleranz, Geduld, Kritik- und Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein entwickeln. Die Kinder lernen, ihre Gefühle und Wünsche zu äußern. Sie werden aber auch genauso lernen, die Gefühle und Wünsche anderer zu verstehen, zu akzeptieren und darauf Rücksicht zu nehmen.

Jedes einzelne Kind entdeckt spielerisch und mit allen Sinnen seine Umwelt.

Dabei spielt eine gesunde abwechslungsreiche Ernährung eine große Rolle und das nicht nur zur Obstmahlzeit.

Um wichtige Erlebnisse und Entwicklungsschritte ihres Kindes festzuhalten, gestalte ich für jedes Kind ein Portfolio.

5. Exemplarischer Tagesablauf

Der folgende Tagesablauf gibt einen Überblick über den Zeitplan im „Sonnenschein für Klitzeklein“.

ab 7:00 Uhr	Ankunft der Kinder
7:30-8:00 Uhr	gemeinsames Frühstück mit Tischspruch
08:00-09:00 Uhr	spielendes Lernen wie Basteln, Tanzen, Singen, Bücher, Sport
09:00 Uhr	gemeinsame Obstmahlzeit
ab 09:30 Uhr	freies Spielen im Haus, Garten, Spielplatz oder Waldspaziergang
11:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11:30-12:00 Uhr	Vorbereitung auf die Mittagsruhe
12:00-14:00 Uhr	Mittagsruhe

14:30 Uhr gemeinsame Vesper
 15:00-16:00 Uhr Spiel- und Abholzeit

6. Mahlzeiten

Auf eine gesunde und abwechslungsreiche Kost mit Obst, Gemüse, Vollkornprodukten aber auch mit Fleisch und Fisch lege ich sehr viel Wert.

Bei Kindern ist ein wechselnder Appetit normal. Sie werden bei mir angehalten, eine angemessene Portion zu essen, aber kein Kind wird zum Aufessen gezwungen.

Das Frühstück und das Vesper werden von mir zubereitet. Gern können die Kinder ihre Lieblingsfrüchte für die Obstmahlzeit mitbringen. Getränke werden von mir bereitgestellt.

Damit wir viel Zeit für das Spiel und den Aufenthalt im Freien haben, beziehe ich das kindgerechte Mittagessen von der Lebenshilfe e.V. in Oschatz.

7. Feste und Rituale

Feste sind Rituale, die im Jahresablauf immer wiederkehren und geben dem Kind ein Gefühl von Zeit und Rhythmus. Wir werden Feste wie

- Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- Halloween, Herbstfest
- Weihnachten und den
- Geburtstag des Kindes

feiern.

Weitere Rituale wird es im Tages- und Wochenablauf geben. Sie strukturieren den Tagesablauf, geben Orientierung und fördern das Gefühl von Zugehörigkeit.

Tägliche Rituale sind im „Sonnenschein für Klitzeklein“ beispielsweise

- Begrüßung und Abschied des Kindes
- Morgenkreis
- Tischsprüche bei Beginn des Essens
- Fingerspiele u.v.m.

Kleinkinder erleben Feste anders als Schulkinder oder Erwachsene. Sie sehnen sich nicht nach einem aufregenden Höhepunkt. Für kleine Kinder ist jeder Augenblick neu, jeder Tag etwas Besonderes, jede Kleinigkeit bietet Anlass für Aufregung, Freude und Lust.

Ein Fest nehmen aber auch kleine Kinder als absoluten Höhepunkt wahr und das ist ihr Geburtstag. Durch einen Geburtstagskuchen auf dem Tisch, Spiele und ein Geburtstagslied spürt das Kind, dass es an diesem Tag im Mittelpunkt steht.

8. Ohne Eltern geht es nicht

Eltern sind und bleiben die wichtigsten Menschen im Leben eines Kindes. Nur gemeinsam können wir das Beste für das Kind erreichen.

Dabei werden wir am Morgen und beim Abholen des Kindes kurze Informationen zum Kind austauschen.

Für längere Gespräche zum Entwicklungsstand, zu Fragen und Sorgen sind Terminvereinbarungen außerhalb der Betreuungszeit sinnvoll.

Sprechen Sie mich an, wenn Ihnen etwas nicht gefällt oder Sie andere Ideen haben.

Im Erstkontakt werden neben dem pädagogischen Konzept auch wichtige Punkte des Betreuungsvertrages wie

- der Zeitraum der Betreuung
- das Alter und Anzahl der betreuten Kinder
- die Vertretungsregelungen bei Urlaub, Krankheit und Weiterbildung
- die Finanzen sowie
- die Ausstattung der Kindertagespflegestelle

besprochen.

9. Betreuungsvertrag

Der Betreuungsvertrag wird zwischen den Personensorgeberechtigten und der Kindertagespflegeperson geschlossen.

10. Die Entwicklung der Kinder beobachten und dokumentieren

Ziel der Beobachtung ist es, ein umfassendes Bild von der Entwicklung und dem individuellen Lernverhalten des Kindes in seiner Spiel- und Lernumgebung zu erhalten. Dabei ist der positive Blick wichtig, um die Stärken, Vorlieben, Interessen und Entwicklungspotentiale des Kindes aufzuspüren.

Wie bereits erwähnt, werden die wichtigsten Schritte in einem Portfolio dokumentiert.

Das Portfolio wird für jedes Kind erreichbar im Spielraum sein.

Da in diesem Zusammenhang die Richtlinien des Datenschutzes zu beachten sind, ist das Einverständnis der Eltern notwendig (Persönlichkeitsschutz).

Beispiele für den Inhalt des Portfolios

- **Dokumente des Kindes**
 - Bild des Kindes
 - Bilder der Familie
 - Fuß- und Handabdrücke
 - Lieblingsplatz
 - Lieblingsspielzeug
 - Zeichnungen und Fotos von Bauwerken
 - Antworten auf wichtige Fragen
 - Eigene Geschichten und Vorhaben
- **Dokumente der Kindertagespflegeperson**
 - Lerngeschichten auch mit Fotos
 - Briefe zu besonderen Anlässen (Geburtstagsbrief, Abschiedsbrief)
 - Beschreibungen von Aktivitäten
- **Dokumente der Eltern**
 - Brief zu Beginn der Betreuung
 - Familienseite
 - Meilensteine der Entwicklung- laufen können, erste Wörter

11. Fortbildung, Qualitätssicherung und Kooperation

11.1. Fortbildung

Um mein Fachwissen zu erweitern, beträgt der Mindestumfang an Weiterbildungsmaßnahmen 20 h pro Jahr. Dafür werde ich die interessanten thematischen Angebote der Volkshochschule Nordsachsen nutzen. Weiterhin werde ich den „Erste-Hilfe-Kurs für Kinder“ alle 2 Jahre auffrischen.

Das Selbststudium unter Nutzung von Zeitschriften, Fachbüchern und -texten, speziellen Portalen im Internet ist Bestandteil meiner täglichen Arbeit.

Ich abonniere die ZET „Zeitschrift für Tagesmütter und -väter“ sowie „Kleinstkinder in Kita und Tagespflege“.

11.2. Qualitätssicherung

Die Konzeption soll nicht als etwas Starres angesehen werden. Im Laufe meiner Arbeit mit den Kindern, Eltern und Institutionen werden sich deren Schwerpunkte weiterentwickeln. Manchmal bewirkt die Zusammensetzung der Kindergruppe oder der Elternschaft Veränderungen. Stimmt die Konzeption nicht mehr mit der Wirklichkeit der pädagogischen Arbeit überein, wird sie überarbeitet.

11.3. Kooperation

Selbstverständlich sind für mich die kooperative Zusammenarbeit nicht nur mit Eltern und Familie sondern auch mit dem Jugendamt Nordsachsen, der Stadt Oschatz und der Erfahrungsaustausch mit anderen Tagesmüttern.

12. Fazit

In meinem naturpädagogischen Konzept stimme ich mit den Gedanken von Maria Montessori (1870-1952) überein, die sie wie folgt formulierte:

„Also machen wir die Natur zu einem Erziehungsinhalt in unserem Leben und erheben wir die Naturbegegnung in unserem pädagogischen Handeln zu einem Grundprinzip.“ (2, S.141).

Das Leitmotiv meines Handelns als Tagesmutter gegenüber den mir anvertrauten Kindern findet sich ebenfalls bei Maria Montessori:

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Anhang

Anlage Berliner Eingewöhnungsmodell

Quellenverzeichnis

1. Der Sächsische Bildungsplan, 3. Auflage
2. Maria Montessori, 10 Grundsätze des Erziehens, Breisgau 2002
3. Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, Kindertagespflege im Freistaat Sachsen - Aktuelle Empfehlungen des Landesjugendamtes und andere- Arbeitshilfen für die Praxis, 2009

Anlage

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Ziele:

Für Kinder und Eltern:

- Übergang von der vertrauten Basis der Eltern in die Kindertagespflege positiv erleben
- Gelegenheit bieten, sich in vertrauter Atmosphäre eigenständig zu lösen und das Umfeld zu erkunden

Für die Tagespflegeperson:

Einen Orientierungsrahmen für die Eingewöhnung bieten (kein starres Modell)

Phasen:

1. Anfangsphase - ca. 3 Tage

Ein Elternteil begleitet das Kind ca. 1h am Nachmittag

- das Kind wird beobachtet und vorsichtig Kontakt aufgenommen, meist über Spielangebote
- der Elternteil gibt Sicherheit und reagiert auf Bedürfnisse des Kindes, ist aber zurückhaltend

Wichtig:

Die Eltern mit „eingewöhnen“:

- vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und der Tagesmutter aufbauen
- wenn sich die Eltern wohlfühlen, ist das ein Signal für das Kind, sich auch wohlfühlen zu können
- auch den Eltern Zeit lassen, sich sicher und entspannt zu bewegen
- Zurückhaltung der Eltern gibt dem Kind das Gefühl, sich auch allein zurechtfinden zu können

Schutzsuche der Kinder akzeptieren:

- in irritierenden oder überforderten Situationen sucht Kind Schutz bei Bezugsperson
- Eltern erwidern Schutzsuche des Kindes, bis es sich auch von der Tagesmutter trösten lässt
- im Beisein des Elternteils kann Kind auch zur Tagesmutter verlässliche Beziehung aufbauen

Temperament und Vorerfahrungen des Kindes berücksichtigen:

- Kinder reagieren unterschiedlich auf neue Umgebung
- Verhalten des Kindes sollte akzeptiert werden
- nur eingreifen, wenn Gefahr für Kind besteht oder die persönliche Grenze im Umgang mit Dingen erreicht ist
- nicht drängen

2. Stabilisierungsphase ab 4. Tag (wenn es Montag ist, erst ab 5. Tag)

- Elternteil kommt mit Kind am Vormittag nach dem Frühstück, am nächsten Tag zum Frühstück
- erste Annäherungen des Kindes an die Tagesmutter werden genutzt, um es beim Essen zu unterstützen, zu spielen etc.
- Elternteil verabschiedet sich mit „Abschiedsmitteilung“ für eine halbe Stunde vom Kind und bleibt in der Nähe, immer das gleiche Übergaberitual, keine Hektik zwischen Tür und Angel,
- das Weinen sicher gebundener Kinder bei der Verabschiedung vom Elternteil ist normal
- Zeiträume des Aufenthalts und der Trennung langsam ausdehnen
- Reaktion des Kindes auf die 1. Trennung entscheidet über die Dauer der Eingewöhnung

Die Stabilisierungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind eine erste emotionale Beziehung zur Tagesmutter hat und sich von ihr trösten lässt

3. Schlussphase

- Zeitraum des Aufenthaltes wird weiter ausgedehnt- Einbeziehung des Mittagessens und der Mittagsruhe
- Eltern halten sich nicht mehr in der Tagespflegestelle auf, sind aber jederzeit erreichbar

Eine stabile Beziehung braucht Zeit

- bei den meisten Kindern reichen 14 Tage aus, manche brauchen 3-4 Wochen
- Eltern sollten sich ausreichend Zeit nehmen